

FOTOGRAFIN
PHOTOGRAPHER
PHOTOGRAPHE

denise bellon



EDITIONfrölich

FOTOGRAFIN
PHOTOGRAPHER
PHOTOGRAPHE

denise bellon

EDITIONfrölich

Éric Le Roy

- 4 Ein vagabundierender Blick
- 9 A Vagabond Gaze
- 14 Un regard vagabond

denise bellon

- 19 **FOTOGRAFIN / PHOTOGRAPHER / PHOTOGRAPHE**

- 86 **BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY / BIBLIOGRAPHIE**
FILMOGRAFIE / FILMOGRAPHY / FILMOGRAPHIE

- 87 **BILDNACHWEIS / PHOTO CREDIT / CRÉDITS PHOTOGRAPHIQUES**
DANK / ACKNOWLEDGEMENT / REMERCIEMENTS

- 88 **IMPRESSUM / IMPRINT / MENTIONS LÉGALES**

Ein vagabundierender Blick

Éric Le Roy

Die Fotografin Denise Bellon erhielt zu Lebzeiten nicht die Anerkennung in der Geschichte der modernen Fotografie, die sie verdient hätte. Als freie und unabhängige Fotografin erkundete sie die vielfältigen Möglichkeiten der Fotografie mit ihrer Intuition, ohne einer bestimmten ästhetischen Schule oder Bewegung zu folgen. Ihr Werk umfasst Fotoreportagen, Porträts, Industrie-Ansichten, Landschaften, Materialien, Stillleben, Set-Fotografien und vieles mehr. Diese Vielseitigkeit, die sie ohne Anpassung an Konventionen entwickelte, erschwerte ihre Einordnung in eine spezifische fotografische Strömung: Unabhängig von den Bereichen der Realität, in die sie eintauchte, zeichnet sich Denise Bellons Werk stets durch eine Freiheit im Umgang mit Menschen und Objekten aus. Ihre Fotografien zeugen von Fantasie und dem Wunsch, neue Gebiete zu erforschen, während sie eine vorgeplante Karriere ablehnte. Diese scheinbare Zerstreung drückt nichts anderes als einen vagabundierenden Blick und eine unkonventionelle fotografische Arbeit aus – abenteuerlich und frei, aber mit einer klaren und einheitlichen stilistischen Linie, die zu der Entwicklung eines neuen fotografischen Vokabulars beitrug. Bellon wurde vornehmlich für ihre Reportagen von surrealistischen Ausstellungen anerkannt. Doch ihre zurückhaltende Persönlichkeit und der Lauf der Geschichte waren der Entdeckung und Verbreitung ihres umfassenden Werkes mit rund 22.000 Fotografien nicht förderlich.

Denise Bellon wird am 20. September 1902 in Paris als Denise Hulmann geboren. Sie wächst in einer assimilierten aschkenasischen jüdischen Familie auf, die Wurzeln in Deutschland und den Niederlanden hat. Ihr Vater ist der Mediziner Max Hulmann, ihre Mutter Marthe Sichel ist mit dem Maler Jules Adler verwandt. Denise freundet sich mit den zwei Maklès-Schwwestern an: Rose, die künftige Ehefrau von André Masson, und Sylvia, die in erster Ehe George Bataille

heiratet und später die Ehefrau von Jacques Lacan werden wird. Diese Freundschaft prägt Bellons Leben und eröffnet ihr neue Perspektiven einer Welt, die so viel freier und fantasievoller als die ihrer bürgerlichen Erziehung ist.

Später lernt sie André Breton kennen, mit dem sie eine lebenslange Freundschaft pflegt. Sie absolviert 1921 das Abitur in Philosophie und studiert anschließend Psychologie an der Sorbonne. Dort lernt sie Jacques Bellon, einen späteren Magistrat, kennen. Er ist gebildet und humorvoll und hat eine Leidenschaft für Poesie. 1923 heiraten sie und ziehen in das Baskenland; wenig später bringt Denise ihre Töchter Yannick und Loleh zur Welt. Um 1932 trennt sich Denise von Jacques Bellon und kehrt zurück nach Paris. Den Namen Bellon führt sie auch nach der Trennung für ihre künstlerische Laufbahn weiter. Sie bewirbt sich bei der Werbeagentur Studio Zuber, für die Künstler wie Jean Anouilh, Jean Aurenche und Paul Grimault arbeiten. Dort begegnet sie Pierre Boucher und René Zuber, ist an der Produktion von Werbefilmen beteiligt und lernt ihr Handwerk von der Pike auf. Studio Zuber wird für sie zu einem Ort der Begegnungen mit der Presse, dem Kino, der Werbung und dem Grafikdesign.

Gemeinsam mit ihrer Schwester Colette, die mit dem durch den Surrealismus geprägten Filmemacher, Schriftsteller und Schauspieler Jacques Bernard Brunius verheiratet ist, nimmt sie mit dem Team der Groupe Octobre an der Seite von Jacques Prévert, Jean Aurenche und Paul Grimault an verschiedenen Aktivitäten im Bereich des Experimental- und Werbefilms teil. In dieser Zeit begegnet sie auch verschiedenen renommierten Schriftstellern und Filmemachern.

1934 beginnt Bellon ihre Karriere als unabhängige Fotojournalistin bei der Agentur Alliance Photo, einer Genossenschaftsagentur, die sie mitbegründet und die von Maria Eisner, einer deutschen Jüdin, die aus Berlin geflohen ist, geleitet wird. Bis 1940 veröffentlicht Denise Bellon zahlreiche Reportagen unter anderem in *Match*, *Vu* und *Combat*.

1937 trägt sie zusammen mit Jacques Bernard Brunius dazu bei, den Palais Idéal du Facteur Cheval bekannt zu machen. Im folgenden Jahr fotografiert sie auf Wunsch von André Breton die In-

stallationen der Exposition internationale du surréalisme – eine außergewöhnliche Reportage über die Surrealismus-Ausstellung, die für Kunsthistoriker mittlerweile von zentraler Bedeutung ist.

Als die Deutschen nach der französischen Blitzniederlage 1940 in Paris einmarschieren, verlässt Denise Bellon überstürzt die Stadt und rettet den Großteil ihres Archivs, einschließlich ihrer Negative, vor der Plünderung durch die Gestapo bei Alliance Photo. Ihre Familie und Freunde verstreuen sich, einige in der Provinz, andere im Ausland, ohne miteinander kommunizieren zu können. In der Freien Zone heiratet Denise Bellon den rumänisch-jüdischen Journalisten Armand Labin, den sie einige Jahre zuvor kennengelernt hat. Anschließend reist sie nach Lyon, wo sich Pierre Boucher vorübergehend niedergelassen und ein berufliches Netzwerk im Journalismus aufgebaut hat, nachdem er den Restbestand der von ihm mitbegründeten Alliance Photo in den Süden gebracht hatte.

Denise Bellons Alltag ist herausfordernd und geprägt von Entbehrungen, Angst und Verdächtigungen. Sie muss mehrmals umziehen und erlebt die Unterversorgung, die durch die Desorganisation der Wirtschaft und die deutschen Abgaben noch verschärft wird. Auf Anraten ihres Mannes, der von der Gestapo gesucht wird, denkt sie ernsthaft darüber nach, Frankreich mit ihren Töchtern in Richtung Marokko zu verlassen.

In Lyon lässt sich Bellon offiziell nicht von einer Fotoagentur vertreten, da die Agenturen der Kontrolle des Vichy-Regimes unterliegen, das die antisemitischen Gesetze anwendet. Stattdessen wird sie von Georgette Camille vertreten, die ihr Reportagethemen vorschlägt und dafür sorgt, dass diese nach Genehmigung durch den Presseinformationsdienst von Vichy in der lokalen Presse veröffentlicht werden. Obwohl sich die Fotografin mit neutraleren Themen befasst, spiegeln ihre Aufnahmen die Stimmung eines vom Krieg gezeichneten Landes wider und enthüllen die Persönlichkeit der Autorin sowie ihre Entscheidungen und Zwänge.

1942 nimmt Denise Bellon zusammen mit Pierre Boucher an einer Ausstellung teil, bei der unter der Schirmherrschaft von Jeune France mehrere ihrer großformatigen Fotografien gezeigt werden.

Sie veröffentlicht Lokalreportagen, durchquert die Traboules, die Straßen und Labyrinth Lyons und hält die Atmosphäre der Stadt fest. Sie zeigt die Kehrseite der Medaille, reist durch die Region, interessiert sich für Architektur und Landschaften und trifft auf Jean Giono und Auguste Lumière.

Mitte 1942 schließt sich Armand Labin der Résistance an und nimmt die Identität von Denises erstem Ehemann Jacques Bellon an, der Labin seine Papiere überlässt. Die Freie Zone wird überfallen, Lyon im November besetzt und zur Hauptstadt des Widerstands. Im Dezember bringt Denise Bellon ihren Sohn Jérôme zur Welt und konzentriert sich auf seine Erziehung, wobei sie vorübergehend ihren Beruf vernachlässigt. Fotografisch dokumentiert sie die Entwicklung ihres Kindes, seine Umgebung und enge Freunde. In den ersten Tagen der Befreiung 1944 kehrt sie nach Paris zurück. Zu diesem Zeitpunkt erfährt sie von einer spanischen Widerstandsorganisation im Aude-Tal und widmet ihr eine außergewöhnliche Reportage. Sie fertigt mehrere Porträts von Schauspielern in Paris an und reist nach Moissac, wo sie jüdische Kinder fotografiert, die den Holocaust überlebt haben.

Nach der Befreiung gründet Armand Labin die Zeitung *Midi Libre* in Montpellier. Denise Bellon pendelt fortan zwischen Montpellier und Paris und arbeitet als freiberufliche Fotografin. Sie verkehrt in Saint-Germain-des-Prés und fotografiert bedeutende Personen der Kunstszene und der intellektuellen Welt der Nachkriegszeit. 1947 reist sie nach Tunesien und kehrt mit beeindruckend schönen Aufnahmen zurück, bevor sie – wiederum auf Wunsch von André Breton – die Surrealisten-Ausstellung in der Galerie Maeght dokumentiert.

In Montpellier bereist sie die Region und erstellt diverse Reportagen. Schlösser, Hotels, Kirchen, Klöster, Ruinen und Industriebauten in den Départements Drôme, Hérault, Aveyron und Tarn bereichern ihren fotografischen Fundus mit einer Vielzahl von Dokumenten und bilden ein Inventar der Architektur in der Region Midi-Pyrénées. Dieser neue Ansatz deutet künftige thematische und formale Ausrichtungen an.

Als der Schriftsteller Henry Miller Anfang 1953 nach Frankreich zurückkehrt, hat er den alten Kontinent seit den 1930er-Jahren nicht

mehr besucht. Zu den Freunden, die er unbedingt wiedersehen will, gehört Joseph Delteil, der mit seiner Frau Caroline in der Nähe von Montpellier lebt. Die Delteils planen gerade eine Kurzreise nach Spanien und laden Miller und seine Frau ein, sich ihnen anzuschließen. Denise Bellon nimmt ebenfalls an der Reise teil. Die Freundesgruppe begibt sich auf eine Reise durch das von Franco regierte Spanien. Während sich Henry Miller Notizen macht, fotografiert Denise Bellon die Reisegruppe. Nach seiner Rückkehr nach Big Sur in Kalifornien verfasst Miller einen Bericht über diese Reise, dem er den Titel „Mejores no hay!“ gibt. Henry Miller plant, den Text zusammen mit den Fotos von Denise Bellon zu veröffentlichen. Das Buch kommt allerdings zunächst nicht zustande – doch 60 Jahre später ...

Ab diesem Zeitpunkt löst sich Denise Bellon allmählich von der professionellen Fotografie. Sie ordnet weiter ihre Negativsammlung, organisiert ihr Archivmaterial und ergänzt ihr schriftliches Inventar. Nachdem Armand Labin nach langer Krankheit 1956 verstirbt, kehrt Denise Bellon endgültig nach Paris zurück.

Im Mai 1968 macht Denise Bellon einige Aufnahmen, wendet sich für manche Bilder der Farbe zu und wird 1972 bei dem Film *Quelle part, quelqu'un* von Yannick Bellon wieder zur Set-Fotografin. Zu diesem Zeitpunkt übergibt sie Yannick die Aufbewahrung, Verwaltung und Aufwertung ihrer Fotografien. Bis 2017 wird ihre Sammlung in der Galerie Véro-Dodat aufbewahrt, die sie besucht, um an ihren Aufnahmen zu arbeiten.

Denise Bellon stirbt 1999 im Alter von 97 Jahren zu Hause.

Ab 2000 wird sie in mehreren Ausstellungen geehrt, darunter in Paris (Galerie Oterelo, Galerie Véro-Dodat, Métrostation Saint-Germain-des-Prés, Finnisches Institut), Aix-en-Provence, Carcassonne, Montolieu sowie in Helsinki und Tunis. 2001 widmen Yannick Bellon und Chris Marker ihr den Film *Le Souvenir d'un avenir* (Die Erinnerung an eine Zukunft).

Über einen Zeitraum von nur 40 Jahren führt uns das fotografische Werk einer freien und unabhängigen Künstlerin durch die Geschichte eines ganzen Jahrhunderts.

A Vagabond Gaze

Éric Le Roy

During her lifetime, the history of modern photography did not afford photographer Denise Bellon the recognition she deserved. As an independent, free-spirited photographer, she relied on her intuition to explore possibilities of photography without following any particular aesthetic school or movement. Her work includes photo reportages, portraits, industrial imagery, landscapes, materials, still lifes, set photography, and many more. Because of her versatility, untethered by convention, Bellon escapes any attempt to assign her to a specific movement: No matter which realm of reality she visited, the hallmark of Denise Bellon's work always was its liberal treatment of people and objects. Her photographs are a testament to her imagination and her desire to explore new territories. She refused to follow a pre-planned career path. This seeming lack of focus translated into a vagabond gaze and unconventional photographic work, adventurous and free, yet always bearing her precise stylistic signature, which helped build a whole new photographic vocabulary. Bellon was recognised primarily for her reportages of Surrealist exhibitions, yet both her discreet personality and the vagaries of history kept her extensive oeuvre of some 22,000 photographs from gaining wide recognition.

Denise Bellon was born Denise Hulmann in Paris on 20 September 1902. She grew up in an assimilated Ashkenazi Jewish family with roots in Germany and the Netherlands. Her father was the physician Max Hulmann, her mother Marthe Sichel was a relative of painter Jules Adler. She befriended the Maklès sisters: Rose, future wife of André Masson, and Sylvia, first married to George Bataille and later wife of Jacques Lacan. Their friendship shaped her life and opened up a world of far greater freedom and creativity than the bourgeois milieu in which she was raised.

Französische
Marinesoldaten und
Prostituierte im Bor-
dellviertel Bousbir
(Quartier réservé)
in Casablanca.
Das Quartier réservé
war ein Ghetto, in dem
Frauen, die von ihren
Familien verstoßen
wurden, ihren Lebens-
unterhalt durch Pros-
titution verdienten.
Marokko, 1936

French navy soldiers
and prostitutes in the
Bousbir brothel district
(Quartier réservé) in
Casablanca.
The Quartier réservé
was a ghetto where
women who had
been rejected by their
families earned their
living by prostituting
themselves.
Morocco, 1936

Marins français et
prostituées dans le
quartier réservé de
Bousbir à Casablanca.
Le Quartier réservé
était un ghetto dans
lequel les femmes
rejetées par leur
famille gagnaient leur
vie en se prostituant.
Maroc, 1936



Junge Frau bei
Sprungübungen auf
der Dachterrasse des
Instituts Corposano
in Paris.
Frankreich, 1939

Young woman doing
jumping exercises on
the roof terrace of the
Corposano Institute
in Paris.
France, 1939

Jeune femme s'exer-
çant au saut sur la
terrasse du toit de
l'Institut Corposano
à Paris.
France, 1939



Die französische
Schriftstellerin
Simone de Beauvoir
am Schreibtisch in
ihrem Zimmer im
Hotel Louisiane in
Paris.
Frankreich, 1945

French writer
Simone de Beauvoir
at her desk in her
room at the Hotel
Louisiane in Paris.
France, 1945

Simone de Beauvoir
à son bureau dans
sa chambre de l'hôtel
Louisiane à Paris.
France, 1945



Der US-amerikanische
Schriftsteller Henry
Miller und seine Ehe-
frau Eve McClure am
Strand.
Spanien, 1953

US writer Henry Miller
and his wife Eve
McClure on a beach.
Spain, 1953

L'écrivain américain
Henry Miller et son
épouse Eve McClure
sur une plage.
Espagne, 1953



„Solex“-Mofa vor einer
Mauer der Sorbonne
im Mai 1968.
Der Schriftzug an der
Mauer bedeutet „In
der Gegenwart leben“.
Frankreich, 1968

A "Solex" moped in
front of a wall of the
Sorbonne in May 1968.
The writing on the wall
reads "Living in the
present".
France, 1968

Véломoteur « Solex »
devant un mur de la
Sorbonne en mai 1968
où est écrit « vivre au
présent ».
France, 1968



Diese Publikation erscheint in der edition frölich in der Reihe / This publication is published by edition frölich in the series / Cette publication paraît aux edition frölich dans la série **FOTOGRAFIN / PHOTOGRAPHER / PHOTOGRAPHE**
Herausgegeben von / Edited by / Édité par Regelindis Westphal

© **EDITIONfrölich** / Regelindis Westphal, Berlin 2023
für den Text bei / for the text by / texte Éric Le Roy,
für die Fotografien bei / for the photographs by / photographies
Denise Bellon / akq-images

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in und die Verarbeitung durch elektronische Systeme. / The work is protected by copyright in all its parts. Any use without the consent of the publisher is prohibited. This applies in particular to reproductions, translations, microfilming and storage in and processing by electronic systems. / L'ouvrage est protégé par le droit d'auteur dans toutes ses parties. Toute utilisation est interdite sans l'accord de la maison d'édition. Cela vaut en particulier pour les reproductions, les traductions, les microfilms ainsi que l'enregistrement et le traitement par des systèmes électroniques.

Übersetzung / Translation / Traduction
ins Englische / into English / en anglais : Kerstin Trimble
ins Deutsche / to German / en allemand : Béatrice Cécé

Lektorat / Proofreading / Relecture : Georgia Rauer

Gestaltung / Design / Mise en page : Regelindis Westphal
Bildbearbeitung / Image editing / Traitement des images : Satzinform
Technische Umsetzung / Technical realisation / Réalisation technique :
Norbert Lauterbach (Mitarbeit / Collaboration / Collaboration : Katrin Bosse)
Druck / Printing / Impression : Druckhaus Sportflieger

ISBN 978-3-9824450-6-9

Freiheit im Umgang mit Menschen und Objekten, Fantasie und der Wunsch, neue Gebiete zu erforschen – Denise Bellon (1902–1999) ist eine Pionierin der modernen Fotografie. Sie dokumentierte nicht nur die großen Surrealismus-Ausstellungen seit den 1930er-Jahren, sondern auch die Kriegs- und Nachkriegszeit in Frankreich. Ihre Fotografien, die sie auf ihren Spaziergängen durch Paris im Rhythmus der Geschichte aufnahm, zeigen oft ungewöhnliche und poetische Szenen, die die Grenzen zwischen Traum und Realität verschwimmen lassen. Ausdrucksstark sind auch ihre Porträts von Künstlern und Schriftstellern sowie ihre Reportagen in Frankreich und Nordafrika.

Freedom in dealing with people and objects, imagination and the desire to explore new territories – Denise Bellon (1902–1999) is a pioneer of modern photography. She documented not only the great Surrealist exhibitions from the 1930s onwards, but also the war and post-war period in France. Her photographs, taken on her walks through Paris at the rhythm of history, often show unusual and poetic scenes that blur the boundaries between dream and reality. Her portraits of artists and writers and her reportages in France and North Africa are also expressive.

Liberté dans le traitement des personnes et des objets, imagination et désir d'explorer de nouveaux domaines – Denise Bellon (1902–1999) est une pionnière de la photographie moderne. Elle a documenté non seulement les grandes expositions surréalistes depuis les années 1930, mais aussi la période de la guerre et de l'après-guerre en France. Ses photographies, prises lors de ses promenades dans Paris au rythme de l'histoire, montrent souvent des scènes insolites et poétiques qui brouillent les frontières entre rêve et réalité. Ses portraits d'artistes et d'écrivains ainsi que ses reportages en France et en Afrique du Nord sont également d'une grande force visuelle.

www.editionfroelich.de

ISBN 978-3-9824450-6-9



9 783982 445069